

*Arbeitshilfen*

**15 Jahre**



*Katholisches Filmwerk*

## 15 Jahre

6 Min., Kurzspielfilm, BRD 2002

Buch & Regie: Anna Kuczynski und Wolf Mocikat

Produktion: Hypnosis-Film

### Einsatzmöglichkeiten

Einsatzalter: ab 14 Jahren

#### Themen:

Drogen(wirkungen), Sucht, Freizeit, Glück(sgefühle), Identität, Ängste

Da die Konsumenten von Ecstasy und Vergleichbarem immer zahlreicher und vor allem auch jünger werden, kann dieser Film quer durch alle Jahrgangsstufen in allen Schultypen eingesetzt werden. Dabei lassen sich in den Fächern **Biologie, Ethik, Religion oder Sozialkunde** jeweils spezielle Verbindungen herstellen (siehe „Didaktische Hinweise“). Genauso ist aber eine Verwendung ohne schulfachlichen Bezug vorstellbar, da dieses Problem allgemeingesellschaftlich, medizinisch und gesundheitspolitisch immer brisanter wird. Das kann im Unterricht sein, in Jugendgruppen sowie in allen mit dieser Problematik beschäftigten und von ihr betroffenen Einrichtungen.

#### Lehrplanbezüge (Hessen)

Hauptschule, Biologie: 7.3.: Gesundheit des Menschen – Abhängigkeiten und Sucht

SEK II, Ethik 11,1: Glücksversuchungen: Glück und Rausch, Eskapismus (Sucht, Drogen)

SEK I, Kath. Religion: Jg. 7/8: Wahlthema: Verantwortlich sein für sein Leben (gesund, krank, süchtig): Alles Ausprobieren? (Sucht, Drogen etc.)

### Inhalt

Zwei Mädchen, Tina und Anita, gehen in die Disco. Auf dem Weg zur Bar werden sie von Freunden und Bekannten begrüßt, man kennt sich. Der Waschraum wird aufgesucht, um das aufwendige Make-up – Tina trägt sogar eine Perücke – zu überprüfen und zu erneuern. Beide nehmen wie selbstverständlich eine kleine, weiße Pille. Kommentar: „Die wirken zwar nicht mehr so wie früher, aber was soll's.“ Anita geht schon vor zum Tanzen. Die androgyne Lilli taucht auf und bietet Tina „was Neues“ an: „So was haste noch nicht erlebt!“ Tina zögert keine Sekunde, bezahlt die rosa Kapsel und wird von Lilli mit den Worten „Grüß mir den Kosmos, Süße!“ auf die Reise geschickt. Tinas Trip beginnt. Chaotische Assoziationen wechseln sich mit Splintern aus der Realität ab, dazu das permanente Gedröhne der Bässe; man sieht Tina hemmungslos tanzen, sie reißt sich die Perücke vom Kopf, Schnitt ...

Ein weißgekleideter Mann sitzt an einem Tisch. Tinas Stimme aus dem Off wünscht ihm einen Guten Morgen, und er fragt zurück, ob sie eine angenehme Nacht gehabt habe. Tina berichtet ihm entzückt von ihrer wahnsinnig tollen Nacht im Club, wo „Lilli mir den geilsten Rausch meines Lebens verschafft hat!“. Da sagt der Mann: „Mein Gott, Mädel, was hast du dir da nur eingeschmissen. Du erzählst diese Geschichte schon seit 15 Jahren.“ Mit diesen Worten steht er auf, geht auf Tina zu und dreht sie zum Spiegel: Man sieht nun Tina in einem Bademantel und ihr bleiches, etwas aufgedunsenes Gesicht. Sie beginnt zu schreien, und dieses Schreien begleitet die Kamera bei ihrer Fahrt durch den Flur einer psychiatrischen Einrichtung mit vergitterten Fenstern, Kranken und weißgekleideten Pflegern.

## Exkurs: Ecstasy und die Folgen

Im Folgenden werden die physischen und psychischen Konsequenzen, die sich nach der Einnahme von Drogen wie Ecstasy, Speed, LSD u. ä. einstellen können, behandelt. Die im Film gezeigte Endstation Psychiatrie **kann** möglich sein, ist aber nicht zwingend notwendig. Das Fatale ist, dass es kein **generelles bzw. allgemein gültiges** Wirkungsmuster gibt.

Die deutsche Pharmafirma Merck hat sich 1913 den klassischen Ecstasy-Wirkstoff MDMA als Appetitzügler patentieren lassen, aber nie auf den Markt gebracht wegen „seltsamer Nebenwirkungen“. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Wirkstoff in den USA in die Psychotherapie eingeführt. Seit dieser Zeit werden unter dem Namen Ecstasy verschiedene Substanzen in Untergrundlaboratorien hergestellt und meist in Tablettenform angeboten. (Es handelt sich um die Methylendioxyamphetamin-Derivate MDA, MDMA, MDEA und das neu designte MBDM). Gemeinsam ist allen Wirkstoffen die gefühlsverstärkende und -erzeugende, stimmungsaufhellende sowie antriebssteigernde Wirkung, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. (Untersuchungen in Berlin haben gezeigt, dass auch SPEED-Wirkstoffe als Ecstasy verkauft werden – Amphetamin, Metamphetamin, Ephedrin –, die antriebssteigernd, wachmachend und appetitzügelnd wirken, sowie hallozinogene Substanzen.)

Der Konsum von Ecstasy setzt den körpereigenen Botenstoff Serotonin frei, der an der Regulation des Gefühlszustands des Menschen beteiligt ist: Er wird ausgeschüttet bei Freude, Glücks- und Liebesgefühlen und wirkt antidepressiv und stimmungsaufhellend. Ecstasy stimuliert und verstärkt durch seine „künstliche“ Serotonin-Ausschüttung solche positiven Gefühle. Egal, ob man unter Depressionen, Panik, Sozialphobien oder Übergewicht leidet: Ein erhöhter Serotoninspiegel macht glücklich, offen und ermöglicht, die Nähe anderer Menschen zu genießen („Partydroge“). Allerdings kann bei negativer emotionaler Ausgangssituation die gefühlsverstärkende Wirkung auch zum „Horrortrip“ werden.

Je öfter Ecstasy genommen wird und je kürzer die dazwischen liegenden Pausen sind, umso weniger stellt sich der gewünschte Effekt ein. Dass

die Wirkung immer schwächer wird, liegt daran, dass das durch Ecstasy freigesetzte Serotonin vom Körper erst einmal wieder produziert werden muss, bevor es erneut ausgeschüttet werden kann. Dieser Kreislauf – schwache Wirkung wegen zuviel eingenommenem Ecstasy, also noch mehr Einnahme desselben Stoffs – potenziert die ohnehin schon große gesundheitliche Gefährdung und deren Spätfolgen. Bei Dauerkonsumenten liegen insbesondere psychotische und kognitive Störungen, Halluzinationen, Personenverkennungen und Beziehungsideen in einem das alltägliche Leben beeinträchtigendem Maße vor.

Aber auch die sogenannten „vorübergehenden“ Nebenwirkungen beeinträchtigen in jedem Fall die normalen Funktionen von Körper und Geist, u. a. in Gestalt von erhöhter Herzfrequenz, Blutdruckanstieg, Schweißausbrüchen, Übelkeit, schlechter Hell-Dunkel-Anpassungsfähigkeit. An den Tagen nach der Einnahme kann es zu Konzentrationsschwächen, Depressionen, Schlafstörungen und Antriebslosigkeit kommen.

Wie bereits erwähnt, dämpfen die Ecstasy-Wirkstoffe das Hungergefühl, aber auch andere Körpersignale wie Erschöpfung, Müdigkeit und Durst werden nicht mehr wahrgenommen. Stundenlanges Tanzen ohne zu trinken kann also den Kreislauf kollabieren lassen, zumal die Körpertemperatur mit Ecstasy ohnehin ansteigt. Bei anfälligen Personen kann Herzversagen vorkommen, v. a. wenn Mischkonsum mit anderen Drogen und Alkohol vorliegt.

## **Didaktische Hinweise / Anleitung zur Diskussion**

Ein erhöhter Serotoninspiegel bringt enorme Glücksgefühle – warum wird dieser Zustand gebraucht?

Auffällig ist, dass in einer Gesellschaft, die über die zunehmende Isolierung des Einzelnen und Vereinsamung klagt und in der Depressionen zu den Volkskrankheiten zählen, der Konsum von Ecstasy rasant gestiegen ist. Aber auch der Konsum anderer Drogen nimmt zu, nämlich solcher, die helfen, den Leistungsdruck der modernen Konkurrenzgesellschaft erst zu bewältigen, wie z. B. Kokain, um dann wieder mit Ecstasy entspannt in der Menge tanzen zu können.

Vergessen und/oder kompensieren zu wollen, das scheinen die Hauptmotive zu sein, weswegen man zu dieser Droge greift. „Einfach nur Spaß haben, gut drauf sein, hemmungslos und ausdauernd tanzen können“ – so lauten die harmlosen Begründungen oft. Bei der Behandlung im Unterricht oder in entsprechenden Zirkeln könnten z. B. die folgenden Problemfelder erörtert werden:

1. Worin besteht ein Spaß, der nur darüber zustande kommt und nur dann auszuhalten ist, dass bzw. wenn man die normalen körperlichen Empfindungen ausschaltet?
2. Wer am Wochenende oder bei Partys gut drauf sein will, um den Alltag zu vergessen, gibt indirekt zu, dass die Zeit davor nicht so toll war. Aus

mancherlei Gründen: Schulstress, zu viel oder überhaupt keine Arbeit, kein oder zu wenig Geld, Krach mit Eltern oder Freund/Freundin oder weil man ohnehin der ewige, hässliche „Loser“ ist. Der Gedanke, dass vielleicht einige dieser negativen Zustände zu klären, zu verbessern oder gar aus der Welt zu schaffen wären, kann nicht mehr gefasst werden. Sorgen werden „weggebeamt“. Hilft das?

3. Einige kritische Fragen zur aktuellen Jugend- und Freizeitkultur könnten z. B. lauten: Muss man wirklich überall dabei sein und mitmachen? Ist diesen hippen und „nur Spaß-haben-wollenden“ Leuten eigentlich klar, dass sie die Manövriermasse einer gigantischen Freizeitindustrie sind, die ihnen ihre Musik, Klamotten und „lifestyle“-Bedürfnisse vordiktiert und deren Vorgaben sie dann auch noch ausgerechnet um ihrer Selbsteinschätzung und Selbstachtung willen nachkommen? Subjektivität und eine „eigene Persönlichkeit“, die sich im willigen Nachvollzug von Konformitätszwängen realisieren?
4. Perspektivlosigkeit, keine konkreten Lebensentwürfe, keine Orientierung, keine Werte: So sieht es für einen immer größer werdenden Anteil der jugendlichen Bevölkerung aus. Ist die Technoparty, der kleine Urlaub vom Frust am Wochenende, deswegen eigentlich zu verdammern – oder nicht eher im Zusammenhang mit den glücklich und dumm machenden Drogen eine sehr willkommene Institution zur Ablenkung der Jugend von vielleicht unbotmäßigen Gedanken, die einiges in Frage stellen könnten?
5. Biologie, Leistungskurs: Wie greifen die Substanzen in den Kreislauf des Hormons Serotonin ein? Eventuell Beschäftigung mit neueren Forschungen, die dabei sind zu untersuchen, inwiefern auch die für den Botenstoff Dopamin verantwortlichen Neuronen durch Ecstasy angegriffen werden. Dopamin ist verantwortlich u. a. für die Bewegungskontrolle, Störungen im Dopaminhaushalt könnten im Alter, so die Befürchtung, zu parkinson-ähnlichen Symptomen führen.
6. In diesem Kontext kann/sollte das Thema Drogenhandel zumindest kurz angerissen werden. Mit Drogen werden Milliarden Euro durch die organisierte Kriminalität umgesetzt und verdient. Wem nützt Drogenhandel und -konsum? Wer verdient daran? Wer hat ein Interesse daran, dass (weiter) Drogen gedealt und konsumiert werden?

## Links (Stand: 20.09.05)

<http://www.forum.jurathek.de>  
<http://www.sterneck.net>  
<http://www.jugend-hilft-jugend.de>  
<http://www.gruene-berlin.de/drogen>  
<http://www.ecstasy.adlexikon.de/Ecstasy.shtml>  
<http://www.drogensucht.adlexikon.de/Drogensucht.shtml>  
[http://www.bka.de/lageberichte/ok/2004kf/lagebild\\_ok\\_2004\\_kurzlage.pdf](http://www.bka.de/lageberichte/ok/2004kf/lagebild_ok_2004_kurzlage.pdf)  
<http://www.coe.int/T/d/Com/Dossiers/Themen/Organisierte-Kriminalitaet/Karte%20.asp#TopOfPage>  
<http://www.jochen-hippler.de/Aufsaeetze/Drogenhandel/drogenhandel.html>  
<http://www.hilfe24.de/drogenhandel.htm>  
[http://www.archido.de/eldok/elpub\\_krim\\_de.htm](http://www.archido.de/eldok/elpub_krim_de.htm) (Thema: *Kriminalität und Drogenhandel*)  
<http://www.dieterwunderlich.de/drogenmissbrauch.htm>

Gabriele Jilg

**Weiterer Film zum Thema *Drogenhandel* beim kfw:**  
*Maria voll der Gnaden*, Spielfilm, 100 Min.

### KAPITELEINTEILUNG

1. In der Disco
2. Versuchung
3. Im Drogenrausch
4. Böses Erwachen

### MATERIALIEN (M1 bis M3)

- M1 Glück  
M2 Utopie  
M3 Drogen / Sucht

---

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:  
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt  
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13  
Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de) · E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien  
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

# **M1**

## **Glück**

1. Was verstehe ich persönlich unter Glück?
2. Wann bin ich glücklich? Wann fühle ich mich unglücklich?
3. Was benötige ich zum Glücklichensein?
4. Wann erlebe ich rauschhafte, ekstatische Situationen?

# **M2**

## **UTOPIE**

1. Ist eine drogen- bzw. suchtfreie Gesellschaft möglich und wünschenswert?
2. Was ist notwendig auf dem Weg in eine drogenfreie Gesellschaft? Ist ein Werbeverbot für Alkohol bzw. Zigaretten nützlich? Sind rauchfreie Zonen in öffentlichen Gebäuden, Gaststätten, am Arbeitsplatz etc. von Vorteil?
3. Was kann ich selbst zu einer drogenfreien Gesellschaft beitragen?
4. Welche Attribute sollte eine drogenfreie Gesellschaft haben?

# M3

## Drogen / Sucht

1. Welche der nachfolgend genannten Begriffe würde ich zu Drogen zählen bzw. was davon kann süchtig machen? Sortierung der Begriffe nach ihrer Wichtigkeit für mich (1-13) bzw. Streichung.

- |                                      |                                      |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Alkohol     | <input type="checkbox"/> Spiel       |
| <input type="checkbox"/> Ecstasy     | <input type="checkbox"/> Arbeit      |
| <input type="checkbox"/> Heroin      | <input type="checkbox"/> Sex         |
| <input type="checkbox"/> Zigaretten  | <input type="checkbox"/> Internet    |
| <input type="checkbox"/> Medikamente | <input type="checkbox"/> Opium       |
| <input type="checkbox"/> Crack       | <input type="checkbox"/> Süßigkeiten |
| <input type="checkbox"/> Kokain      |                                      |

2. Wofür und wann benötige ich Alkohol, Zigaretten, illegale Drogen? Wobei helfen sie mir?
3. Woran schätze ich meinen Konsum von Alkohol, Zigaretten, illegalen Drogen ab, wann ist es zu viel, wo sind meine Grenzen?
4. Was weiß ich über Drogen, Drogenwirkungen, Drogenmissbrauch und deren Spätfolgen?
5. Wo bekomme ich illegale Drogen her, wenn ich welche haben möchte (Schule, Disco, Freunde etc.)?
6. Medien und Drogen: Inwieweit beeinflussen die Medien (Werbung, Filme, TV etc.) meine Einstellung zu Drogen und Sucht bzw. meinen eigenen Konsum und mein Suchtverhalten?
7. Welchen Zusammenhang sehe ich zwischen Sucht und Sehnsucht?